

Immer mehr Menschen im Kreis Düren sind überschuldet



In den Ruhrgebietsstädten sind die Überschuldungsquoten besonders hoch. Foto: Angelika Warmuth/dpa/dpa-tmn

VOLKER UERLINGS

Beinahe wäre die Finanzierung der Schuldnerberatung in Düren und Jülich selbst ins Wanken geraten. Aber die Einrichtung hat so viel Zulauf wie selten. Wenn Käufe im Web die Überschuldung beschleunigen.

KREIS DÜREN Der Kreis Düren steckt viel Geld in die Schuldnerberatung, die in den beiden großen Städten Düren und Jülich aber auch immer mehr Menschen hilft. 590.000 Euro fließen an die Träger bei der evangelischen Kirche. Und die waren „aufgeschreckt“, als sie lasen, dass die Zuschüsse auf einer Streichliste der Interims-Kreisverwaltungsspitze stehen und damit gefährdet schienen. Das Gedankenspiel dürfte vom Tisch sein, denn die politischen Gremien haben ihre Unterstützung für die Einrichtung signalisiert, die in Zeiten von Wirtschaftskrise und steigender Arbeitslosigkeit automatisch mehr „Kundschaft“ erhält.

30 Jahre gibt es die beiden Beratungsstellen. Die Zahl der Ratsuchenden befindet sich seit Jahren auf einem hohen Niveau, wie Wolfgang Stobbe für die Teams berichtete. Von 2022 bis 2024 ist die Zahl der Ratsuchenden um 13 Prozent gestiegen, auf jetzt knapp 1800. Der Kreis Düren liege deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Hier gelten 9,29

Prozent der Einwohner als überschuldet, das sind auf der Basis der Einwohnerzahlen zum Jahresende 2024 fast 26.000. Sie sind nicht mehr in der Lage, die finanziellen Verbindlichkeiten aus eigener Kraft zu erfüllen. Nicht zu verwechseln mit verschuldeten Menschen und Haushalten, die das sehr wohl können.

Die Versuchungen im Netz

Woran liegt das? „Wir bekommen es nicht hin, die sozialen Verwerfungen so anzupacken, dass die Menschen nicht zur Schuldnerberatung müssen“, lautet der Erklärungsansatz von Superintendent Jens Sannig. Wolfgang Stobbe wird konkreter: „Es wird immer einfacher, Schulden zu machen.“ Die allgemeine Bedeutung von Konsum spiele eine Rolle, aber auch die Versuchungen, die immer einfacher erscheinende Bestellungen im weltweiten Netz mit Ratenzahlungen und Finanzdienstleistungen ausstrahlen.

Oft sei es so, dass die Finanzkraft unter „normalen“ Bedingungen ausreiche, um Raten zu bedienen, dann aber durch unvorhergesehene Ereignisse kollabiere: als Folge von Krankheit, Kündigung oder auch Trennungen und Scheidungen, um nur einige Gründe zu nennen. Auch das Alter und die meist im Vergleich zu früher niedrigeren Bezüge aus der Rente sind nicht ohne Risiko. Denn auch wenn die meisten Ratsuchenden zwischen 30 und gut 50 Jahre alt sind, so steigt die Zahl der über 60-Jährigen beständig an.

Inzwischen bis zu 40 Gläubiger

„Buy now, pay later“ (Kaufe jetzt, zahle später) ist eine gängige Parole, die im Netz Interessenten anzieht. In der Folge bekommen es die Frauen und Männer der Schuldnerberatungen bei ihren Klienten mit immer mehr Gläubigern zu tun. Da sind nicht wie früher zwei oder drei Banken und ein Vermieter, sondern da kommen inzwischen 30 bis 40 Gläubiger zusammen, die übers ganze Land und die ganze Welt verstreut sind. Denn überall dort wird bestellt und nicht selten unter Zuhilfenahme von Kleinstkrediten. Daneben beschert das P-Konto (Pfändungsschutz-Konto) den Helferinnen und Helfern bei der Entschuldung immer mehr Arbeit, weil es eine Flut unterschiedlicher Regelungen gibt, aber bei den Verfahren unerlässlich ist.

Die Experten von den Schuldnerberatungsstellen in Düren und Jülich helfen Ratsuchenden, aus der Falle herauszukommen – zum Beispiel in Form einer Privatinsolvenz, die inzwischen nach drei Jahren die Rückkehr in die finanzielle Selbstbestimmung erlaubt. Denn bei einer Überschuldung und entsprechenden Schufa-Einträgen sei es fast unmöglich, eine neue oder gar günstigere Wohnung zu bekommen.

Natürlich sind die, die wenig zur Verfügung haben, auch in besonderer Weise von steigenden Kosten betroffen, die seit der Corona-Pandemie in Form von höheren

Lebensmittel- und Energiepreisen zu verkraften sind. Bei Strom und Heizung folgen die hohen Rechnungen immer erst mit einem gewissen Verzug. Dagmar Becker von der Schuldnerberatung sagt, dass sich diese Verteuerungen und Inflationsfolgen „jetzt erst bemerkbar machen“.

Von daher hat das Team auch in Zukunft mehr „Kundschaft“, als ihm lieb sein kann. Die Unterstützung der Kreispolitik und -verwaltung ist ihm jedenfalls gewiss. Die stellvertretende Landrätin Astrid Hohn (Grüne) erklärte bei der Vorstellung des Jahresberichts: „Die Arbeit, die Sie leisten, ist unendlich wichtig.“ Sie sei froh, dass die Beratungsstellen beim geplanten Streichkonzert wohl keine Rolle mehr spielen. Und Elke Ricken-Melchert, Fachdezernentin beim Kreis, hieb in dieselbe Kerbe, auch wenn der Kreis viel Geld für das Angebot aufwende: „Wenn wir Sie nicht hätten, hätten wir eine riesige Lücke, die nicht zu schließen wäre.“ Der Vertrag müssen wieder verlängert werden, „die Verwaltung unterstützt das uneingeschränkt“.